

Anna von Heathcote

*30. März 1847
†23. August 1916
Hauptfriedhof
Abt. 8 Nr. 23, 24 und 25

Es handelt sich hier um eine typische Grabstätte (Erbgrabnis) des späten 19. Jahrhunderts, wie es für den niederen Adel oder das Großbürgertum in der damaligen Zeit üblich war.

Durch Grabmal, Steineinfassungen und Abdeckplatten hat man sich und seinen Stand in der Gesellschaft dargestellt. Es gehörte zum Prestige der damaligen Zeit, große prächtige und aufwändige Grabmale setzen zu lassen. Häufig haben Architekten den Entwurf für die Grabanlage geplant und ansässige Steinmetzbetriebe die handwerkliche Ausführung übernommen.

Die Familie sollte über mehrere Generationen hinweg ihre letzte Ruhestätte auf diesen Erdbegräbnissen finden.

Auf dem quaderartigen Steinsockel ist das Familienwappen derer „von Heathcote“ eingearbeitet.

„Das Grab von Anna v. Heathcote wurde jahrzehntlang von der „Lutherischen Kirchengemeinde“ gepflegt, deren große Wohltäterin sie war. Nachfolgerinnen dieser Gemeinde sind heute Lutherkirche und Friedenskirche. Als Tochter des kurhessischen Majors August Friedrich Moritz von Oeynhausen wurde Anna mit 18 Jahren Hofdame bei der Fürstin Gertrude von Hanau, der Gemahlin des Kurfürsten Friedrich Wilhelms I von Hessen. Die Fürstin von Hanau arrangierte auch die Ehe mit dem kurhessischen Oberstleutnant William Ralph von Heathcote am 06. Oktober 1868. Von Heathcote stammte aus einem alten englischen Adelsgeschlecht.“ Quelle: Karl-Hermann Wegner aus „Todtenhof und Nordstadtpark“ 150 Jahre Kasseler Hauptfriedhof.

Als öffentlicher Wohltäter war die Familie von Heathcote, die „Hessekoddes“, wie man sie allgemein nannte, populär und beliebt. Sie wohnten im Bellevue Schlösschen.

William Ralph v. Heathcote hat jahrelang das lutherische Waisenhaus als Mitdirektor geleitet und vermachte ihm bei seinem Tod 1893 die Summe von 60.000 Mark. Seine Witwe Anna übernahm seine öffentlichen Ehrenämter. Auf ihre Kosten wurde die alte Lutherische Kirche am Graben renoviert und prächtig ausgeschmückt.

Die bedeutende Bibliothek ihres Mannes – 2000 Bände – stiftete sie der Landesbibliothek. Als anschauliches Beispiel der innigen Lebensgemeinschaft des adligen Paares wird auch erzählt, dass Anna als Witwe täglich das Grab des Gatten besuchte und ihm hier alle Briefe, sogar die Tageszeitung vorgelesen habe.

Friedhofsverwaltung Kassel

Oktober 2016



Benny Burton

*10. März 1863
†31. August 1877
Hauptfriedhof
Abt. 13 Nr. 179

Der Grund für die recht eigenwillige Gestaltung des Grabmals durch den Züricher Bildhauer Louis Woehli ist nicht überliefert. Das aus einem Marmorblock gearbeitete Erinnerungszeichen gilt dem am 10. März 1863 geborenen und im Alter von nur 14 Jahren am 31. August 1877 verstorbenen Benny Burton.

Ein dickes Tau schlängelt sich um einen knorrigen Eichenstamm, geschmückt mit Eichenblättern, einem Rosenstrauss, weiteren floralen Verzierungen und einem Anker. An einer steinernen Schleife hing früher ein Kreuz mit dem Namen des Bestatteten und dessen Lebensdaten. Es ist nicht mehr vorhanden. Sollen all diese Attribute auf einen Tod durch Ertrinken hinweisen? Ein Unglücksfall liegt nahe. Auch die am Stamm befestigte Texttafel gibt keinerlei Hinweis auf die Todesursache, spiegelt jedoch die große Trauer der hinterbliebenen Mutter: "Da ruhest du, Du meines Lebens reinste Freude. Und hingestorben ist mit dir mein bestes Glück. Empfängt mich einst dein holder Engelsblick, so duld ich still der Trennung tiefen Schmerz. Denn Wiederseh'n hofft mein gebeugtes Herz".

Bennys Mutter Anna Caroline Marie Henriette Rabenau, verwitwete Burton, geborene Ling starb am 30. Oktober 1891 und hat ebenso wie ihre Mutter Marie Ling aus Wehlheiden in dieser Grabstätte ihre letzte Ruhe gefunden.

Bennys Vater war der US-Amerikaner Benjamin Livingston Burton, der im Bundesstaat Arkansas eine Plantage besaß. Wann und weshalb er nach Europa kam, wo und wie er Caroline Ling kennenlernte und heiratete, ist nicht bekannt. Er starb 1872. Bennys Mutter Caroline heiratete am 20. August 1889 in zweiter Ehe Otto Konstantin Balthasar Rabenau.

Ende der 1950-er Jahre entdeckte das Ehepaar Clara und Paul Hans Bangert Bennys Grab und fühlten sich durch dessen frühen Tod sehr berührt, denn ihr Sohn war ebenfalls jung gestorben. Bei einer Ferienreise kurz nach Abschluss seines Studiums war er im Mittelmeer ertrunken. Das Ehepaar Bangert sorgte dafür, dass Bennys Grab und dessen Schicksal nicht in Vergessenheit gerieten.

Friedhofsverwaltung Kassel

Oktober 2016



Erich Lewinski

*1. Januar 1899

†16. Februar 1956

Hauptfriedhof

Abt. 21 Nr. 370

Geboren in Goldap/Ostpreußen als Sohn eines jüdischen Textilhändlers, Teilnehmer am Ersten Weltkrieg.

1922 kam Lewinski als junger Jurist nach Kassel. In Kassel freundete er sich mit Georg August Zinn an. In der Weimarer Zeit vertrat Erich Lewinski bereits unbeirrbar Menschenwürde und Gerechtigkeit gegen zunehmende Diffamierung und Rechtsbeugung. Er wurde entschiedener Gegner des Nationalsozialismus. Im März 1933 emigrierte die Familie in die Schweiz später nach Paris. Dort betrieb die Familie erfolgreich ein vegetarisches Restaurant. Es wurde zum Treffpunkt von Emigranten. Man hielt Kontakte zu Freunden in Deutschland und zu Freunden im Exil.

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Frankreich Internierung, Flucht nach Südfrankreich und Überfahrt nach New York. In den USA hielt sich Erich Lewinski mit vielen Gelegenheitsarbeiten über Wasser, hielt Kontakt zu anderen Exilanten und erfreute sich an der Offenheit und Toleranz der demokratischen US-Gesellschaft. Seine Gesundheit hatte durch den ständigen Überlebenskampf stark gelitten.

Nach dem Krieg im Jahr 1947 Rückkehr nach Kassel zu den Freunden Georg August Zinn und Theo Hüpeden.

Hilfe beim Aufbau des neuen Justizwesens. Lewinski wurde Landgerichtsdirektor, später Präsident. Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte sich der Jurist im kulturellen Leben der Stadt Kassel, u. a. war er Mitbegründer des Kunstvereins.

Quelle: „Verantwortung und Bewährung“ Broschüre über die Gedenkmatinee in Kassel am 14. Januar 1996

Friedhofsverwaltung Kassel

Februar 2017



Paul Scheffer

*20. April 1877

†04. April 1916

Hauptfriedhof

Abt. 6 Nr. 54-57

Die Familie Scheffer gehörte über Generationen hinweg zu den alten hessischen Beamtenfamilien. Interessant ist als Kunstmaler Paul Scheffer, geb. 20.04.1877 in Kassel, gest. 04. April 1916, zu nennen, der als jüngstes von drei Kindern geboren wurde. Der Vater von Beruf Arzt, stirbt bereits ein Jahr nach der Geburt von Paul. Die Mutter heiratet ihren jüngeren Schwager Wilhelm.

Das zeichnerische Talent wird von der Familie früh entdeckt und gefördert. Bereits mit 15 Jahren wird er auf die Kasseler Kunstakademie im Schösschen Bellevue geschickt. Nach Studienjahren in Düsseldorf und Karlsruhe kehrte er mit Examen in die Heimatstadt zurück. Seine Lehrer in Karlsruhe waren Robert Poetzelsberger und Victor Weishaupt. In Karlsruhe lernt er auch seine spätere Frau Sofie Färber kennen.

Paul Scheffer malt, gemäß seinen Lehrern, Landschaften und Tiere und lebt eine Zeit lang auf einem kleinen Gutshof in der Nähe von Rotenburg/Fulda.

Im Jahr 1909 erhält er den Auftrag zur Ausmalung des Magistratssaales im neu erbauten Rathaus. Das friesartige Wandgemälde schildert das Leben und Treiben von Kasseler Bürgern und Bewohnern Niederhessens.

1910 eröffnet im Kunstverein eine Ausstellung, an der er sich mit verschiedenen Studien zur Landschaftsmalerei beteiligt. Es folgen Aufenthalte in der Schwalm, in Willingshausen. Dort freundet er sich mit Kollegen an, wie Friedrich Fennel und Otto Ubbelohde. Die Familie reist im Jahr 1914 nach England, wird durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges getrennt, da er früher nach Kassel zurückkehrt.

Scheffer wird zum Kriegsdienst eingezogen. Ende März 1916 wird Scheffer an der Front bei Verdun schwer verletzt und nach Berlin ins Lazarett gebracht, wo er am 04. April 1916 nach erfolgter Operation verstirbt. Paul Scheffer wird durch zwei Ausstellungen in den Jahren 1916 und 1941 im Kasseler Kunstverein geehrt.

Friedhofsverwaltung Kassel

Oktober 2016

